

Meret Becker über „Le Grand Ordinaire“

Meret selbst sagt "Mein Zirkus ist kein Zirkus. Es ist eine Performance, ein Theaterstück mit der Gewichtung auf Musik und Bilder. Beides bedient sich der Zirkuskünste, also Artistik, Slapstick und Zauberei, das Instrumentarium entspricht dem der Zirkusbands und der Musikclowns. Erzählt wird: Zirkus. Und zwar den Zirkus, den alle kennen, den alle als Kind gesehen haben wollen, den es aber schon damals nicht mehr, oder vielleicht niemals gab. Er ist einnehmend, komisch, laut, leise, brutal & grob, rührend, romantisch, verrückt, pudrig verstaubt... eine Seiltänzerin hat hier Beine wie aus Watte und ein Clown ist ein Clown, und zwar IMMER. Und das Zelt knarzt und ächzt wie ein sinkendes Schiff, aber nicht eine einzige Ratte geht von Bord, denn es riecht -nein- stinkt nach Abenteuer. Diese Seemänner unter den Bühnenmenschen sind alle samt Kapitäne und Leichtmatrosen zugleich und halten mit voller Kraft auf die Klippen zu, aufrecht stehend, mit wirrem Haar.... Diesen erdachten oder gar nur gefühlten Zirkus möchte ich dem Publikum zeigen. Wie zum Beweis: Die Bilder im Kopf gibt es, das war keine Einbildung, wir alle haben sie gesehen! Und das, was man sich ausdenkt ist echt, und hat Wert. Und man tut gut, daran zu glauben. Was wie eine kitschige Behauptung klingt ist eine Tatsache. Der Zauberer manipuliert Gegenstände und nutzt die menschlichen Wahrnehmungsschwächen aus. Für das Publikum sind plötzlich seltsame, verblüffende, sogar sensationelle Begebenheiten möglich; Dinge können im Raum schweben, verschwinden, wiederkommen und vieles mehr. Wir führen also nur aus, was das Publikum erfindet. Der Zuschauer ist der eigentliche Zirkuskünstler."